

PARTNERSCHAFTSPROJEKT



Sozialdiakonisches Zentrum «MBARA OZIOMA»
Mbara Ozioma Foundation
in Imo State, Nigeria
und
Ökumenische Stiftung
«Tür auf – mo vinavon» in Disentis/Cadi, Schweiz

17. Juni 2011

www.mbaraozioma.ch

Newsletter Nr. 11

EIN EXCEL-PROGRAMM UND WAS PASSIERT, WENN
MÄNNER VON FRAUEN ANWEISUNGEN ERHALTEN

Evaluation der ersten Saison mit der neuen Palmölmühle

Die neue Palmölmühle der Mbara Ozioma Foundation (MOF) steigert durch moderne Technik die Erträge der Bauern und liefert das qualitativ beste Öl in der Region. Roland Just ist im vergangenen Herbst nach Umunumo gereist, um den ersten Betriebsabschluss der Mühle zu begutachten.

Von Roland Just

Mit Gesang und Tanz wurde ich bei meinem ersten Besuchstag im Dorf von den Genossenschafterinnen bei der Mühle empfangen. Ihren Dank reiche ich an dieser Stelle all jenen in der Schweiz und Deutschland weiter, die mit ihrer Spende dieses Geschenk möglich gemacht haben.

Die neue Anlage war gleich zu Beginn der Erntezeit für Palmölfrüchte in Betrieb gegangen und hatte die Frauen vor einige Herausforderungen gestellt. Im Baustress waren viele Sachen zu kurz gekommen. Zwar hatten zwei Leiterinnen an einer vergleichbaren Anlage ein Praktikum absolvieren können, aber die Angestellten konnten erst mit der Inbetriebnahme angelernt und eingearbeitet werden. Und niemand aus dem Kreis der Frauen hatte bisher ein Kleinunternehmen geführt. Um eine saubere Finanzbuchhaltung zu garantieren, hatten Dr. Andreas Fischbacher und Monica Flepp vor meinem Besuch einen Buchhaltungskurs in Umunumo durchgeführt. Bei meinem Besuch nun sollte die erste

Saison abgerechnet und die Erfolgskontrolle durchgeführt werden.

Erste Saison mit erfreulichen Resultaten

«Wir haben NEPA!» lautete am Montagvormittag die Parole. Ein paar Glühbirnen im Haus glimmten auf, der Buchhalter wurde benachrichtigt und der Laptop geholt. Als eine halbe Stunde später alle versammelt waren, stellte die NEPA – die National Electricity Power Association – ihre Dienste allerdings wieder ein. Also doch den Generator anwerfen und den Strom selber produzieren. So ist man auf der sicheren Seite.

Der Rechnungsabschluss der Ölmühle präsentierte sich in einem



Dr. Andreas Fischbacher, Präsident des Fördervereins für die Projekte der Mbara Ozioma Foundation.

«We have a dream!» hiess der Titel unseres letzten Newsletters. Wir berichteten von unseren grossen Plänen für eine Berufsschule in Umunumo. Dieser Traum ist nun aber jäh auf den Boden der Realität geholt worden. Die Bedingungen für Fördergelder bei unseren Partnern in Deutschland könnten sich in nächster Zeit grundlegend ändern. Mehr dazu im Artikel «die unplanbare Planung».

Aber eins vorneweg: die Mbara Ozioma Foundation (MOF) leistet weiterhin zusammen mit ihren Partnern in der Schweiz, Deutschland und Österreich wichtige Hilfe für die Entwicklung von Umunumo und Umgebung. Eben Januar wurde eine Wasserversorgungsanlage für 10 000 Personen fertiggestellt, und die Palmölmühle, der Frauengenossenschaft St. Nicholas, ist gut in die zweite Saison gestartet.

Neugierig, wie's nun weitergeht? Am 2. September 2011, an der Generalversammlung des Fördervereins der MOF gibt's die aktuellsten Infos.
Bis bald und herzliche Grüsse



Die Frauengenossenschaft macht ihren Empfang.

erfreulichen Licht. Keine Verluste, das ist die Hauptsache und alle freuten sich darüber. Aber auch noch keine ausreichenden Gewinne, wie sie in der Wirtschaftlichkeitsberechnung geplant waren.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass man mitten in der Saison den Betrieb starten musste und einige Anlaufschwierigkeiten zu bestehen hatte, waren von diesen Zahlen sowieso gewaltige Abstriche zu machen. Trotzdem lieferten die Excel-Ta-

bellenn eine Menge Informationen über mögliche und notwendige Korrekturen für die nächste Saison (s. Kasten).

Was man alles aus ein paar Zahlen einer Excel-Tabelle ablesen kann, löste Staunen aus, aber auch helle Gesichter. Meine kleine Evaluation wurde von den Frauen interessiert aufgenommen und löste eine angeregte Diskussion aus. Ich bin überzeugt, dass die nächste Saison noch besser verlaufen wird als die erste.



Die Leiterinnen und Angestellten der Mühle in der Saison 2010.

Verbesserungsvorschläge für den Betrieb der Palmölmühle

- Mit fünf statt den bisher sieben Arbeitskräften müsste die Mühle genauso gut zu betreiben sein. Allerdings sind dafür Korrekturen an den Arbeitsabläufen notwendig. Die Wartezeiten werden kürzer und die Arbeitszeit wird besser ausgelastet. Bei den Arbeitsgängen mit schwerer körperlicher Arbeit sind die Pausenzeiten besser zu organisieren.
- Wenn man sich einen Vorrat an Ersatzteilen zulegt und die Reparaturen selbst ausführt, kann man die teuren Service-dienste der Maschinenfabrik von Owerri, von der die Anlagen stammen, sparen.
- Die Mühle könnte noch besser ausgelastet werden. Die Genossenschaft muss die Vorteile der Mühle in einem grösseren Umkreis bekannt machen und neue Kunden anwerben.
- Das Geschäft mit dem Aufkauf der Früchte und der Eigenvermarktung des Öls ist schwieriger als angenommen. Die Bauern in der Region lassen ihre gesamte Ernte lieber im Modus der Lohnmüllerei verarbeiten. Da ist wahrscheinlich auch in Zukunft nicht viel zu holen. Die Mühle könnte auch eigene Früchte verarbeiten, aber geeignete Ölpalmen-Plantagen befinden sich zu weit weg. In Zukunft ist hier genau hinzusehen, was wirtschaftlich rentabel ist und was nicht.
- Als Dienstleistung übernimmt die Mühle den Transport der Früchte und des Ertrages für die Bauern zu einem sehr, sehr günstigen Preis. Es ist zu prüfen, ob dieser Preis nicht angepasst werden müsste.
- Und schliesslich die Eigenvermarktung des Öls: Je nach Jahreszeit und Region schwanken die Preise sehr. Selber an die Märkte zu fahren verursacht Kosten, die man sich sparen kann, wenn man an Grosshändler verkauft. Auch hier ist eine genaue Abwägung sinnvoll und hilfreich.

Der Mühlenarbeiter und seine Chefin

Von Roland Just

Neugierig, etwas über den Arbeitsalltag an der Mühle zu erfahren, spreche ich mit Louis Njoku, einem der speziell für die körperlich schwere Maschinenarbeit angestellten Männer. Zita Iwundu, seine Chefin, sitzt neben ihm und kann sich manchmal ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Roland Just: Louis, wie bist Du zum Job an der Mühle gekommen?

Louis Njoku: Ich stamme aus Umunumo, war aber in den letzten Jahren in Lagos, um mit An- und Verkaufsgeschäften etwas Geld zu verdienen. Leider ging das schief, Ende des vergangenen Jahres war mein Geld alle und ich musste ins Dorf zurückkehren. Dann kamen die Frauen

zu mir und fragten mich, ob ich in der Mühle mitarbeiten möchte.

RJ: Welche Arbeit machst Du genau?

LN: Ich bin als Operator angestellt, bin also zuständig dafür, dass alle Maschinen reibungslos laufen und gewartet werden.

RJ: Gefällt Dir die Arbeit?

LN: Ich bin froh, den Job zu haben. Manchmal ist es sehr anstrengend, vor allem, wenn die Kunden warten und Druck machen. Dann hat der Tag schnell mal 12 bis 14 Stunden. Aber mit dem Verdienst von 10'000 Naira im Monat kann ich mir privat wieder mal was leisten. Jetzt kann ich auch endlich meine Hochzeit vorbereiten. Nächstes Jahr werde ich heiraten.



Louis Njoku ist für die Wartung der Maschinen zuständig.

RJ: Wie ist das Arbeitsklima in der Mühle?

LN: (Louis lacht und will mit der Sprache nicht so recht rausrücken.)

RJ: Wo liegen die Schwierigkeiten?

LN: Die Frauen führen die Mühle und haben mich angestellt.

RJ: Ja und? Haben die Frauen etwa ein schlechtes Management?

LN: Nein, aber sie sind Frauen! Und bei uns ist es nicht üblich, dass sich Männer von Frauen etwas sagen lassen müssen. Das ist nicht leicht und kostet mich manchmal Überwindung.

RJ: Wirst Du nächste Saison trotzdem wieder mit von der Partie sein?

LN: Von mir aus schon. Die Frau-



Zita Iwundu ist die Chefin von Louis Njoku.

en haben mich aber noch nicht gefragt. Ist aber auch noch Zeit bis dahin.

Zita Iwundu schaltet sich ein.

ZI: Am Anfang war das wirklich schwierig und wir hatten manchen Streit auszutragen. Für uns war die Situation ja auch neu und ungewohnt. Zu Hause sind die Rollen klar: Wir Frauen besorgen Haushalt, Feld und Familie. Die "Aussenpolitik" ist Sache der Männer. Eine Mühle zu leiten ist für uns eine völlig neue Erfahrung. Inzwischen hat sich die Zusammenarbeit aber eingespielt und Louis macht einen sehr guten Job. Natürlich hoffen wir, dass er nächstes Jahr wieder mitmacht. RJ: Louis, Du hast es gehört. Das war das Jobangebot für die nächste Saison!

Die unplanbare Planung – wo die Mbara Ozioma Foundation heute steht

Die Mbara Ozioma Foundatin (MOF) hat schon viel erreicht in Umunumo. Seit Jahren laufen verschiedene gemeinwesenorientierte Programme wie Pflegedienst oder Nachhilfeunterricht. Auf dem Gelände der MOF wurden zudem drei Gebäude mit einer Wasseranlage und einer Palmölmühle erstellt. Für die Realisierung einer Berufsschule für Jugendliche jedoch muss sich die MOF sich neu ausrichten.

«Na gut, da machen wir eben mal 'nen Plan.» Das war 2004, als im Juni die erste Reisegruppe von Umunumo heimkehrte und den Beschluss fasste, die Mbara Ozioma Foundation (MOF) zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit Ozioma entstand darauf das strategische Konzept der MOF für Impulse zur ländlichen Entwicklung mit einer Planung für die nächsten zehn Jahre:

1. Organisationsentwicklung der MOF und Stabilisierung eines Board of Trustees (Stiftungsausschusses).
2. Einführung einfacher Projekte wie Pflegedienst, Musik- und



Der Ökumenische Eine-Welt-Kreis St. Nikolaus in Münster ist ein wichtiger Partner für die MOF.

Gesangsgruppen, offene Kinder-Workshops, Computerkurse, Nachhilfeunterricht. Diese Projekte haben auch das Ziel, die MOF bei der Bevölkerung besser bekannt zu machen und zu verankern. Der praktische Nutzen der Mbara Ozioma Foundation soll sichtbar werden.

3. Bau eines Welfare and Development Centre auf dem Gelände Mbara Site. Das Center soll den Projekten ein Dach geben und Infrastruktur bereitstellen. Überdies soll es von der MOF langfristig wirtschaftlich selbständig betrieben werden.
4. Partnerschaft zwischen der Stiftung «Tür auf – mo vinavon» und der MOF. Die Schweizer Stiftung soll ihre



nigerianische Schwester bei der Umsetzung des Konzepts unterstützen.

Alle Beteiligten freuten sich, als im November 2004 der Stiftungsrat «Tür auf – mo vinavon» Konzept und Planung gut hiess und die Aufnahme der Partnerschaftsbeziehung beschloss.

Der finanzielle Aufwand wird grösser

Als Ozioma im Jahr 2008 in seine Heimat zurückkehrte, waren die zwei ersten Punkte soweit erreicht, dass die Planung für den Bau des Welfare and Development Centre in Angriff genommen werden konnte. Bis anhin belief sich der finanzielle Aufwand zur Entwicklung der MOF auf circa 15 000 Franken jährlich. Für die Investitionen in den

Bau mussten nun aber wesentlich höhere Beträge beschafft werden.

Trotz guter Noten für unser Projekt erhielten wir von der schweizerischen Direktion für Entwicklungszusammenarbeit DEZA keine Unterstützung. Nigeria gehört nicht zu den Schwerpunktländern der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. Mit grossem Engagement sammelte dann aber die Kirchgemeinde Inwil in der Innerschweiz 80 000 Franken und das erste Gebäude konnte errichtet werden. Mit der Spende wurde auch eine Lehmbaummaschine gekauft, mit der die traditionelle afrikanische Lehmbautechnologie in modernisierter Form wiederbelebt wird.

Hilfe der MOF-Freunde aus Deutschland

Für die weiteren Bauten auf dem Projektgelände ergab sich dann eine glückliche Verbindung zu den Freunden der Mbara Ozioma Foundation (MOF) in Darmstadt/Mühlthal. Diese konnten den Ökumenischen Eine-Welt-Kreis St. Nikolaus Wolbeck e.V.

in Münster als Partner gewinnen, der Projekte auf mehreren Kontinenten führt. Der Verein nahm die MOF in seinen Projektplan auf, was nun den Zugang ermöglichte zu Förderbeiträgen aus dem Deutschen Ministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Förderbeiträge des BMZ decken jeweils bis zu 75 Prozent der Baukosten eines Projekts! Um diese zu bekommen, muss aber ein Antrag gestellt werden, der den «Richtlinien für die Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben privater deutscher Träger in Entwicklungsländern» entspricht. Ein riesiger planerischer und administrativer Aufwand!

Hohe Standards und ein modernes Projektmanagement

Neben den Bauplänen und Kostenvoranschlägen waren jetzt auch ausführliche Projektbeschreibungen mit Zielsetzungen, Bedarfsanalysen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und zu erwartenden Effekten für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Projektgebiet nötig. Unsere Anträge wurden durch die Wolbecker beschlossen und gingen dann weiter an die Beratungsstelle des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV) in Bengo, die im Auftrag



Marie Christine Wehrmann vom Vorstand des ÖWK auf Besuch in Umunumo im Februar 2011.

des Ministeriums die Vorprüfung vornehmen. Von dort gingen sie dann zum Entscheid ins Ministerium. Die Telefon- und Skype-Leitungen zwischen Umunumo und Disentis, Disentis und Wolbeck, Wolbeck und Bengo begannen zu glücken und besonders für Roland Just und Ozioma begann ein harter Lernprozess in Projektmanagement nach europäischen Standards.

Sichere Kostenvoranschläge zu erstellen in einer Region ohne feste Preise für Material und Ar-

beitskraft ist eine Herausforderung, eine Marktanalyse für die Absatz- und Umsatzchancen landwirtschaftlicher Halbfertig- oder Fertigprodukte, wo in der Regel nur Rohprodukte gehandelt werden, fast ein Ding der Unmöglichkeit! Als der erste Antrag für die Palmölmühle im Jahr 2010 genehmigt wurde, herrschte auf allen Seiten helle – und anfangs etwas ungläubige – Freude. Und als die Abrechnung dieses Projektes in Deutschland mit Bestnoten quittiert wurde, wa-

ren alle sehr erleichtert. Im Folgenden wurde auch die Wasserversorgungsanlage des Projektzentrums vom BMZ gut geheissen und Anfang dieses Jahres in Umunumo erstellt.

Gründliche Vorbereitungsphase für das Schulprojekt

Der Antrag zum Bau einer Yams- und Kasavamühle befindet sich im Moment in der Prüfphase beim DPWV in Bengo. Die Chancen stehen gut, dass auch dieses Projekt bewilligt werden wird. In der Zwischenzeit hat das Deutsche Ministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) aber eine neue Strategie für die Vergabe von Förderbeiträgen angekündigt. Diese macht es fraglich, ob und wie viel weitere Projekte der MOF Gelder des BMZ bekommen werden. Zudem hat die MOF erkannt, dass ihr «Traum» (s. letzter Newsletter), eine Berufsschule in Umunumo, ein Grossprojekt mit neuen Dimensionen ist. Die Arbeitsgruppe und der Vorstand der MOF hat deshalb eine gründliche Vorbereitungsphase bis 2013 beschlossen. Diese Zeit wird auch für ein Controlling genutzt, in dem die MOF nachweisen muss, dass alle bisherigen Projekte sicher und nachhaltig laufen gelernt haben.

Niemandsland Umunumo

Wo liegt denn eigentlich dieses Umunumo? Das Projektgebiet der Mbara Ozioma Foundation (MOF) mit mehr als 50'000 Einwohnern ist kaum auf einer Landkarte zu finden. Es wurde nie kartiert, was bei der MOF zu einer gewissen Ratlosigkeit bei den Projekteingaben geführt hat. Denn Fördergelder kriegt nur, wer eine genau Verkehrs- und Infrastrukturkarte vorlegen kann.

Haben Sie ein Navigationsgerät in Ihrem Auto? Adresse eingeben, Start drücken – und im Prinzip (Ausnahmen bestätigen die Regel und haben häufig mit einer fast pseudoreligiösen Vertrauensseligkeit in die Technik zu tun) kommt man sicher ans Ziel. Nicht



Umunumo liegt im Süden Nigerias oberhalb von Port Harcourt und Calabar.

so am Rand der kartografierten Welt. In Nigeria zeigt einem kein TomTom den Weg.

Umunumo liegt im Südosten Nigerias, Igbo Land, Bundesstaat Imo, Ehime Mbano L.G.A. Der Weg dorthin führt per Air France von Paris über die Sahara bis Port Harcourt in den Golf von Guinea. Dort geht's mit dem Auto circa drei Stunden in den Regenwald. Oder man landet in Lagos, übernachtet in der Mega-City und fliegt dann mit einem Inlandflug anderthalb Stunden nach Owerri, in die Hauptstadt des Bundesstaates Imo. Beide Varianten führen während der letzten halben Stunde auf einer je nach Jahreszeit holprigen und ausgewaschenen Landstrasse in eine



Die Region um Inwil in der Schweiz ist genauestens kartiert.



Im Süden Nigerias sind vorwiegend die Hauptstrassen angegeben.



Inwil, wo Ozioma einige Zeit gelebt hat.



Umunumo wird auf Google Maps nicht angegeben.

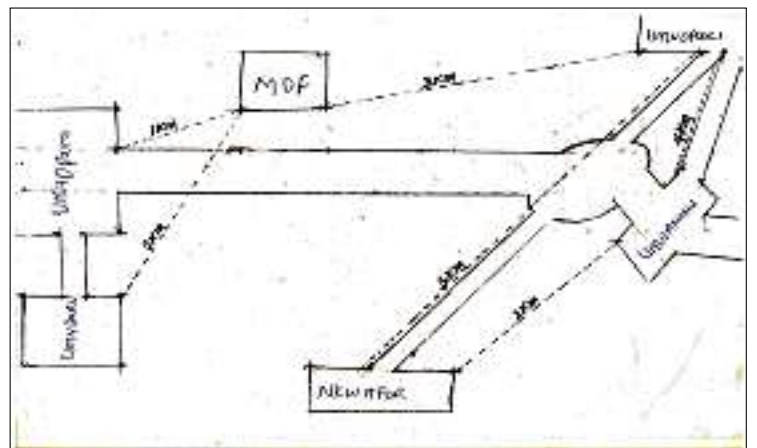
weitläufige Ansammlung von Häusern, Hütten, Wegen, Strassen und Plätzen. Diese grosse Siedlung im Wald liegt sozusagen im geographischen Niemandsland. Aus verständlichen Gründen haben es die Leute von Google Street View noch nicht bis Umunumo geschafft. Google Maps kennt kein Umunumo, und grosse Teile Nigerias sind auf der digitalen Landkarte nur als graues Feld angegeben. Der Unterschied zu westeuropäischen Verhältnissen könnte nicht krasser sein: Inwil LU zum Beispiel (wo Ozioma eine Zeit gelebt hat) zeigt sich auf dem Netz als strukturierte und bunte Gemeinde.

Eine erste Karte mit Hilfe der MOF

Immerhin umfasst das gesamte Projektgebiet der MOF ca. 180 km², auf denen in zwölf Dörfern mit vielen weiteren Unterfraktionen etwa 50'000 Einwohner leben. Um in einem solchen Gebiet die Projekte der MOF gut planen zu können, ist eine Karte mit den Verkehrswegen und der Infrastruktur unbedingt erforderlich. Im Zusammenhang

mit dem Bau der Wasserversorgungsanlage im Jahr 2010 wurde eine solche Übersichtskarte nötig. Mit Unterstützung eines ortskundigen Studenten entstand eine kleine Skizze, die Lage und Entfernung der im Wasserprojekt einbezogenen Dörfer sichtbar machte.

Als dann aber die Idee einer Berufsschule für das gesamte Gebiet Ehime Mbanjo auf den Tisch kam, benötigte die MOF eine wesentlich bessere Karte. Ozioma konnte sich vage erinnern, dass vor über 20 Jahren ein Pfarrer aus der Region schon mal den Versuch gemacht hatte, vom Gebiet einen Lageplan zu erstellen. Die Sucherei begann. Und – welcher glücklicher Zufall – es fand sich ein A4-Blatt, an dem zwar die Jahre nicht spurlos vorüber gegangen waren, das aber mit einer Nachbearbeitung ein befriedigendes Resultat versprach. Nach einem Tag Arbeit zur Verifizierung der Angaben und einer Nachtschicht am Photoshop war es dann soweit: Der Lageplan des Ehime Mbanjo L.G.A. war fertig zum Druck und zur Veröffentlichung.



Die erste Karte des Projektgebietes der MOF mit den Dörfern Umuopara, Umuuduri, Nkwafor, Umuuanumu, Umuokiri.



Ausschnitt aus dem von der MOF erstellten Lageplan des Ehime Mbanjo L.G.A.

Jahresbericht 2010 der Mbara Ozioma Foundation

Von Dr. Ozioma Nwachukwu,
Präsident der Mbara Ozioma
Foundation

Es ist in den meisten Schulen in Nigeria üblich, den Schulalltag mit einem gemeinsamen Gebet aller Schüler und Lehrer vor dem Hauptgebäude der Schule zu beginnen. Danach werden wichtige Informationen mitgeteilt. Anschliessend stellen sich die Schüler klassenweise auf und gehen in ihren Klassenraum. Sie singen dabei ein beliebtes Lied: „We are marching on; day by day; we shall never stop; till we conquer.“ (Wir marschieren weiter, Tag für Tag, wir werden nicht aufgeben, bis wir siegreich sind.) Das Schulleben ist eben eine tägliche Verantwortung. Täglich nähert man sich dem Ziel. Jedes Jahr erreicht man eine höhere Klasse. Das Erreichte macht Freude. Es gibt Kraft für die nächsten Schritte und lässt vor allem die Anstrengungen und Schwierigkeiten, die mit dem Lernen einhergehen, vergessen. Es ist wie beim Velofahren — immer weiter fahren, Tritt für Tritt. Denn wenn man stehen bleibt, fällt man herunter.

Das Projektleben unserer Stiftung kann verglichen werden mit dem Schulleben. Schritt für Schritt marschieren wir weiter. Wir wollen nicht stehen bleiben. Wir sind offen und wollen lernen. Wir lernen, wie wir uns besser, sicherer und effizienter bewegen können. Wir stärken, was wir schon gelernt haben. Wir lassen weg, was sich nicht bewährt und uns nicht weiterbringt. Wir sind offen für Neues.

Home care

Unser Home care - Projekt hat sich weiterhin als ein wichtiges und sinnvolles Projekt für die Bevölkerung bewährt. Insgesamt wurden 28 Klienten betreut. Mit den neu gekauften Motorrädern besuchen die zwei Krankenschwestern — Frau Irene Okoro und Frau Christi Iwuoha — weiterhin zwei- bis dreimal die Woche die Klienten zu Hause, während der Arzt, Dr. Elendu vom



Ozioma Nwachukwu ist Gründer und Präsident der Mbara Ozioma Foundation. (MOF)

Missionskrankenhaus in Mbanda, einmal im Monat kommt. Vom Missionskrankenhaus werden weiterhin die Medikamente bezo-

gen. Dorthin werden die Klienten im Notfall mit dem Stiftungsbus zur Behandlung gefahren. Jeden dritten Monat wird für verschiede-



Einige Mitarbeiter, die sich in den Projekten der MOF engagieren.

dene Gruppen (Schüler, Frauen, für die Bevölkerung nach den Gottesdiensten in den Dörfern) ein Gesundheitsseminar abgehalten, entweder von den Krankenschwestern oder von einer Fachperson.

Ausbau der Jugendarbeit, Aufbau von neuen Musikgruppen

Das Jahr 2010 können wir mit Freude als ein Jahr für die Jugend bezeichnen. Im Jahr 2009 ist es gelungen, die Workshopgruppe zur Pfadfinderbewegung umzubauen. Nun gehören die Jugendlichen zu einer weltweit anerkannten Organisation und bieten weiterhin Workshops für Kinder in den verschiedenen Kindergärten und Schulen in der Region an. Dieses Jahr hat sich die Anzahl der Pfadis auf 50 Mitglieder erhöht. Die Jugendarbeit wurde ebenfalls weiter ausgebaut und neue Inhalte wurden integriert. So gibt es nun eine Musikgruppe (elf Mitglieder), die mit modernen Musikinstrumenten religiöse, Pop- und High life - Musik lernen und spielen. Die Profis integrieren und bringen anderen Jugendlichen das Spielen von Musikinstrumenten und das Singen bei. Sie treten auch schon bei öffentlichen Anlässen auf. Dazu gibt es eine traditionelle Musikgruppe (30 Mitglieder), die sich auf heimische Musik und Tanz spezialisiert hat. Am 23. Dezember 2010 sind die verschiedenen Jugendgruppen mit einem Jugendfest an die Öffentlichkeit getreten.

Genealogie-Studie

Schon seit fast fünf Jahren betreiben wir eine Studie über die verwandtschaftlichen Bezüge der Menschen im Projektgebiet – wir erforschen also die Genealogie. Nur wenige ältere Menschen kennen noch die wichtigen Daten, während die meisten nur noch bruchstückhaft davon wissen. Die groben Daten wurden bereits im Auftrag der Stiftung gesammelt. Da die Studie nicht nur die verwandtschaftlichen Linien aufzeigt, sondern auch, welche Sippe oder Familie Vorrangstellung

vor anderen hat und welche Menschen nun tatsächlich zu welcher Sippe gehören, hat die Untersuchung sowohl soziale und politische als auch demographische Relevanz. Es ist daher wichtig, die gesammelten Daten mit den Dorfältesten zu besprechen und abzustimmen. Es ist der Stiftung nun gelungen, einen Teil dieser Forschungen im Dezember 2010 zu publizieren. Die Veröffentlichung fand grosses Interesse bei der Bevölkerung.

Bau der Ölmühle mit der Technologie des Lehmbauprojekt

In November 2009 haben wir mit dem Bau der Ölmühle begonnen und konnten dieses Projekt Ende Februar 2010 fertig stellen und in Betrieb nehmen. Dazu gehörte auch ein grosser Wassertank zur Sammlung von Regenwasser. Die Mühle wurde mit Lehmsteinen, die wir mit der im Jahr 2009 gekauften Hydra Form Maschine selber hergestellt haben, gebaut. Das erste Betriebsjahr zeigt, dass die Ölmühle sich tragen kann. Die Ölmühle hat nicht nur fünf Arbeitsplätze geschaffen, sie hat vor allem grosse Erleichterung für die Frauen bei der Verarbeitung ihrer Palmfruchternte gebracht. Die Mühle gehört der landwirtschaftlichen Frauengenossenschaft St. Nicholas. Sie wird von

ihnen betrieben, dabei erhalten sie Unterstützung von der Stiftung.

Im Oktober 2010 konnten wir mit der Bohrung eines Tiefbrunnens beginnen. Dieses Wasserprojekt soll die Bauarbeiter des Welfare und Development Centre und die Menschen aus den Dörfern um das Projektgelände herum mit Wasser versorgen. Der Brunnen wird im Januar 2011 in Betrieb genommen werden können.

Dank der Anstellung eines neuen Computerfachmannes, der auch in der Jugendarbeit tätig ist, und dank der Einarbeitung durch Monica Flepp und Andreas Fischbacher während ihrer Reise im Frühjahr, konnten wir die Rechnungsführung der Stiftung auf Excel professionalisieren.

Besuch aus Europa

Trotz der erschwerten Sicherheitslage in Nigeria freuten wir uns auf drei Besuche aus der Schweiz. Sie alle konnten die verschiedenen Projekte besichtigen. Im Februar 2010 kam Sylvia Henry während einer Woche nach Nigeria. Während dieser Reise konnten wir das Ölmühleprojekt in Betrieb nehmen. Das war wirklich ein schönes Fest. Im April 2010 waren dann Monica Flepp und Andreas Fischbacher auf Be-

such bei uns. Mit ihnen konnten wir Computerkurse durchführen und unsere Rechnungen auf Excelformat einrichten. Die Ölmühlen-Baurechnung konnten wir mit ihrer Hilfe abschliessen. Andreas und Monica konnten dem Erste-Hilfe-Kurs für die Pfadfinder beiwohnen. Nach meinem Sommerurlaub in der Schweiz bin ich zusammen mit Roland Just Ende September 2010 nach Nigeria geflogen. Während seines zweiwöchigen Aufenthaltes konnte Roland eine Evaluation der Arbeiten und einiger Projekte der Stiftung vornehmen sowie wichtiges Material für die Weiterentwicklung der Stiftung erarbeiten, darunter Unterlagen zur Projektbeschreibung, zur Erstellung von Anstellungsverträgen, Prinzipien für die Organisationsent-

wicklung, Unterlagen für die Planung der Berufsschule u.a. Für die vielen Arbeiten, die Ihr während dieser Reisen mit und für uns erledigen konntet, sind wir Euch sehr dankbar. Für die Rückkehr ohne grössere Zwischenfälle sind wir Gott dankbar.

Ein weiteres Jahr ist nun vorüber. Wir steigen in das Jahr 2011 ein und freuen uns auch schon auf die vielen Arbeiten, die uns dieses Jahr herausfordern. Es wird unter anderem eine Überarbeitung des Organigramms der Stiftung geben, die Jugendarbeit wird weiter ausgebaut werden, und wir sind auf der Suche nach einem neuen und professionellen General Manager. So gilt es weiterhin, Schritt für Schritt voranzugehen und nicht stehen zu bleiben.



Monica Flepp gibt einen Kurs in Buchhaltung.

NEWS AUS DEM FÖRDERVEREIN

Filmabend in Wendlingen am Neckar

Auch in Wendlingen gibt es Freunde und Unterstützer der Mbara Ozioma Foundation (MOF). Am 15. Juli 2011 veranstalten sie einen Filmabend zugunsten der MOF-Projekte. Peter Kreiliger wird seinen Dok-Film «Oziomas Rückkehr – ein Priester zwischen Afrika und Europa» zeigen und Roland Just von der Pro-

jektarbeit in Umunumo berichten. Wir hoffen auf reges Interesse und danken Susanne Geyer für die Organisation vor Ort.

Der Film «Oziomas Rückkehr» wird am 15. Juli 2011 in Wendlingen gezeigt.

Photo Felix von Wartburg



IMPRESSUM

Newsletter 10, Oktober 2010
 Texte: Roland Just
 Bilder: Roland Just/Peter Kreiliger
 Redaktion: Peter Kreiliger
 Layout: Bernard Petschen
 Druck: Fundaziun «Tür auf – mo vinavon»

Erfolgreiches Benefizkonzert für die Mbara Ozioma Foundation (MOF) in Inwil

Die Pfarrkirche in Inwil war sehr gut besetzt am Sonntagnachmittag, dem 14. November 2010. Grund war das Benefizkonzert für die Stiftung von Pfarrer Ozioma, welcher ein Jahr in Inwil als Priester tätig war. Trachtenchor, Alphornbläser, Panflöten, Schwyzerörgeli und auch Piano mit Gesang sorgten für eine gute und abwechslungsreiche Unterhaltung. Sogar Florian und Seppi Brun, die Sieger des internatio-



Alphorn Duo Vreni Herger und Seppi Bucher, Inwil.



Florian und Seppi Brun aus Ballwil, Sieger des Nachwuchswettbewerbs im Musikantenstadel.

GENERALVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS 2011

Es freut mich, alle Mitglieder des Vereins und alle Freunde der MOF zur zweiten. ordentlichen Generalversammlung des Fördervereins Mbara Ozioma einzuladen. Besonders herzlich werden wir zu diesem Anlass auch Ozioma begrüßen dürfen. Anschliessend offerieren wir Ihnen einen kleinen Apéro. Viele Mitglieder des Vereins sehen sich jeweils nur anlässlich der Generalversammlung. Darum wollen wir dieses Jahr auch eine Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein bieten und lassen den Abend bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen. Details (Kosten, Anmeldung etc.) folgen mit der speziellen Einladung.

Zeit: Freitag, 2. September 2011, um 18.30 Uhr

Ort: Disentis, AUA VIVA

Traktandenliste:

- 1) Begrüssung
- 2) Protokoll der Generalversammlung 2010
- 3) Jahresbericht des Präsidenten
- 4) Jahresrechnung 2010
- 5) Schulprojekt:
 - Aktueller Stand
 - Finanzierung
 - Anstehende Projektarbeit
- 6) Varia

Mit freundlichem Gruss und bis bald.

Dr. Andreas Fischbacher
Präsident Förderverein Mbara Ozioma

nalen Nachwuchswettbewerbs des Musikantenstadels gaben einige Produktionen zugunsten der Mbara Ozioma Foundation. Alle Künstler traten ohne Gage auf.

Die Türkollekte ergab den schönen Betrag von rund 3'000 Franken für die verschiedenen Bauvorhaben und Projekte in Nigeria.



Trachtenchor Eschenbach.

PROJEKTREISE NACH NIGERIA, IMO STATE, EHIME MBANO L.G.A.

Die nächste Reise nach Umunumo ist für die Zeit vom 10. bis 26.02.12 geplant.

Reiseprogramm:

- Dorfbesichtigung und Leben im Dorf
- Familienbesuche im Dorf
- Projektarbeit mit Einheimischen in den Projekten der MOF
- Land und Leute kennenlernen
- Ausflüge in naheliegende Städte: Umuahia, Owerri, Enugu, Okigwe

Kosten:

Ca. CHF 3'400,- (exkl. Visum): Flug, Autotransporte, Exkursionen, Zweibettzimmer mit WC / Dusche, Vollpension / Zwischenverpflegung / Sicherheit und Polizeischutz

Anmeldung und Kontakt:

Monica Flepp, Via Alpsu 76, 7187 Camischolas CH
Natel: +41 (0)79 237 97 69
monicaflepp@bluewin.ch



**PARTNERSCHAFTSPROJEKT
MBARA OZIOMA
WWW.MBARAOZIOMA.CH**

Schweiz

Stiftung «Tür auf - mo vinavon»,
Via Raveras 25, CH-7180 Disentis/
Mustér, Tel./Fax: 0041 (0)81 947
44 10, mail: info@auaviva-cadi.ch
Graubündner Kantonalbank GKB,
Konto-Nr. CK 302.944.100
IBAN: CH76 0077 4110 3029 4410
0, Swift: GRKBCB2270A,
BC-Nr: 774
Kontakt Förderverein:
Dr. Andreas Fischbacher, Via Alpsu
76, CH-7187 Camischolas
mail: andyfischbacher@bluewin.ch

Österreich

Katholische Pfarrgemeinde
A-9135 Bad Eisenkappel 21
Posojilnica Bank Eisenkappel,
BLZ: 39130,
Konto-Nr. 6-08.038.523
Kontakt Förderverein: Alfred
Pototschnigg, Zollwachebea,
Vellach 156,
A-9135 Bad Eisenkappel,
mail: potaaa@gmx.at

Deutschland

Katholisches Pfarramt
St. Michael, Hochstr. 23,
D-64367 Mühlthal
Sparkasse Darmstadt, BLZ
50850150, Konto-Nr. 4018729
Kontakt Förderverein: Tobias
Brecht, Steinachstr. 12,
D-74172 Neckarsulm
Mail: tobenna@gmx.de